Fachteil Wasserqualität

Zürcher Bauernverband ■ Lagerstrasse 14, 8600 Dübendorf ■ 044 217 77 33 ■ www.zbv.ch

Gute Wasserqualität im Kanton Zürich gemäss Dokumentation des AWEL

Wasser und Gewässer 2018

Sauberes Trinkwasser ist bei uns eine Selbstverständlichkeit, das ist nicht auf der ganzen Welt so. Bild: Pixabay

Ein Bericht des AWEL bestätigt die gute Qualität des Wassers im Kanton Zürich. Die bisher getroffenen Massnahmen zeigen Wirkung. Trotzdem sind weitere Massnahmen nötig, um die Qualität zu sichern.

Das Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft hat in seinem im Oktober publizierten Bericht «Wasser und Gewässer 2018» viel Interessantes rund um das Thema zusammengetragen. Der Bericht informiert über den Zustand der Seen, der Fliessgewässer und des Grundwassers im Kanton Zürich.

Wasser ist ein wichtiges Element. Wir als Menschen bestehen zu einem grossen Teil daraus, es macht ca. drei Viertel unseres Gewichtes aus. Bei einem 80-kg-Mann sind das immerhin 60 Liter Wasser. Bei Tieren ist es ähnlich. Und auch in der Pflanzenwelt geht nichts ohne Wasser. Die gesamte Landwirtschaft ist auf eine gute Wasserversorgung angewiesen. Doch das Wasser ist gefährdet. Die Zunahme der Bevölkerung mit höherem Bedarf an Siedlungsfläche macht Druck auf die Wasserreserven wie auch auf die Bodenreserven. Zudem wirkt sich die Klimaerwärmung auf die Wasserressourcen aus.

Natürliches Grundwasser ist die wichtigste Quelle. Es stellt zwei Drittel des gesamten Trinkwassers im Kanton Zürich dar. Das restliche Drittel stammt aus dem Zürichsee. Die meisten Quellen liegen auf Landwirtschaftsboden. Landwirte waren sich mit ihrer langfristigen Denkweise immer bewusst, dass dem Wasser Sorge zu tragen ist. Es sind meistens Landwirte, die in den Gemeinden für die Wasserquellen und die Wasserversorgung zuständig sind. Da ist es nicht verwunderlich, dass es gerade Landwirte sind, die sich politisch für Wasserfragen einsetzen. Aktuelles Beispiel: die Abstimmung über das Wassergesetz, bei dem sich der Bauernverband für ein klares «Ja» einsetzt.

Gemäss Bericht des AWEL hat sich die Qualität des Wassers in den letzten Jahren verbessert. Die Nährstoffbelastung konnte dank den getroffenen Massnahmen gesenkt werden. Ein Hinweis auf diese Verbesserung ist die Zunahme gesunder Kieselalgen in den letzten 20 Jahren. Problematisch sind die Verunreinigungen mit Herbiziden und Insektiziden aus der Landwirtschaft und aus Siedlungsgebieten.

Auf der Liste mit Rückständen liegt aber ein anderes Mittel an der Spitze: die höchsten Verunreinigungen werden bei Diclofenac gemessen. Ein Schmerzmittel, das für die schlechtesten Werte verantwortlich zeichnet. Die Herkunft dieses Rückstandes ist aus den Siedlungsgebieten. Vielleicht erklärt das auch die erhöhten Werte an Pestiziden «nach ARA» verglichen mit den Werten «vor ARA».

Offenbar gelangen zu viele Microverunreinigungen aus den Siedlungsgebieten in das Waser und beeinträchtigen die Qualität. Hier ist eine Sensibilisierung dringend nötig.

Die Ergebnisse geben Anhaltspunkte für Massnahmen in der Zukunft: ARA müssen technisch aufgebessert werden, Strassenabwässer müssen besser gereinigt und wieder in den Kreislauf integriert werden und nicht zuletzt wird sich die Landwirtschaft überlegen müssen, wie der Aktionsplan Pflanzenschutz umgesetzt werden kann.

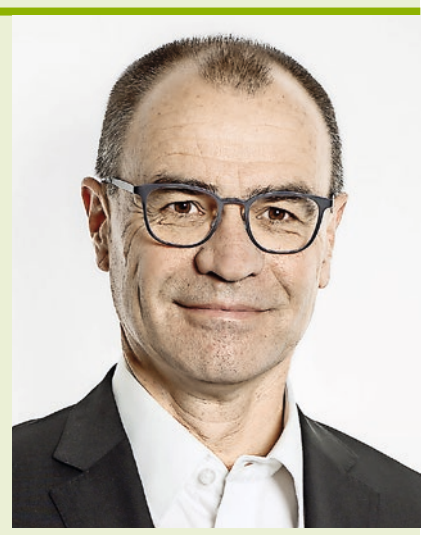
Der Zürcher Bauernverband ist da mit dabei und will mit dem Projekt «Pflanzenschutzoptimierung mit Precision Farming» neue Wege beschreiten und aktiv eine langfristig ausgerichtete Landwirtschaft mitgestalten. ■ pne

Die Reuss im Gotthardgebirge: Dank der geografischen Lage ist die Schweiz das Wasserschloss Europas. Bild: Pixabay

Interview zum Fachteil

Pius Niederhauser

Dr. Pius Niederhauser ist im AWEL zuständig für die Überwachung der Gewässerqualität.



«Spritzmittel für Laien sollen nur noch gebrauchsfertig in kleinen Mengen erhältlich sein.»

Wir haben ihm mit Bezug zum Bericht «Wasser und Gewässer 2018» einige Fragen gestellt.

Messungen ergaben, dass Rückstände von Pestiziden «nach ARA» deutlich höher lagen als «vor ARA». Über die ARA erfolgt somit ein wesentlicher Eintrag. Was könnte der Grund dafür sein?
Da es sich oftmals um Pestizide aus landwirtschaftlichen Anwendungen handelt, liegt der Schluss nahe, dass Wasch- und Abfüllplätze für die Feldspritzen noch an die Kanalisation angeschlossen sind. Bei Pestiziden, die auch von Laien verwendet werden, kann die Ursache ein unsachgemässer Umgang mit diesen Stoffen sein. Denn Laien reinigen Messbecher und Spritzgeräte oftmals im Lavabo.

Welche Massnahmen braucht es, damit das nicht so bleibt?
Wasch- und Abfüllplätze für die Spritzen müssen kontrolliert und falls erforderlich saniert werden. Dort, wo sie fehlen, müssen sie erstellt werden. Das Waschwasser darf auf keinen Fall auf die ARA abgeleitet werden. Spritzmittel für Laien sollen nur noch gebrauchsfertig in kleinen Mengen erhältlich sein. Besonders kritische Pestizide sollten darüber hinaus für Laien verboten werden.

Letztes Jahr litt die Schweizer Landwirtschaft unter der Trockenheit. Falls das vermehrt auftreten sollte, sind negative Auswirkungen auf die Wasserqualität zu befürchten?
Als Folge der Trockenheit muss vermehrt bewässert werden. Sind im Boden aber tiefe Risse vorhanden, kann es schnell zu Ausschwemmungen von Nährstoffen und Pflanzenschutzmitteln in Drainagen kommen, was wiederum zu hohen Belastungen der Gewässer führen kann.

Was müssten Landwirte im Fall von längeren Trockenzeiten im Umgang mit dem Wasser vermehrt beachten?
Weil die Bäche bei Trockenheit jeweils sehr wenig Wasser führen, können bereits geringe Mengen von Pestiziden oder Gülle zu kritischen Situationen führen. Wie bereits erwähnt sind tiefe Risse im Boden sowie erste Niederschläge oder Bewässerungsgaben auf ausgetrockneten Boden besonders kritisch für problematische Abschwemmungen.

Welche Massnahmen können sicherstellen, dass die Wasserqualität in Zukunft so gut bleibt oder besser wird?
Grosse ARA werden mit einer zusätzlichen Reinigungsstufe ausgebaut. Daneben ist der Aktionsplan Pflanzenschutzmittel von zentraler Bedeutung. Er beinhaltet ein breites Bündel von Massnahmen, das bei konsequenter Umsetzung die Wasserqualität unserer Bäche deutlich verbessern wird. Eine hohe Beteiligung bei den spezifischen Direktzahlungsprogrammen ist deshalb sehr erwünscht. ■

Kommentar der Woche

Zürcher Bauernverband ■ Lagerstrasse 14, 8600 Dübendorf ■ www.zbv.ch

Winterzeit und Rebschnitt

Es ist manchmal bitter kalt und trotzdem geniesse ich die Jahreszeit in vollen Zügen. Dies liegt zum einen an der Ruhe die in den Wintertagen einkehrt, hat aber auch stark mit dem Winterschnitt der Reben zu tun. Zurzeit sind wir jeden Tag damit beschäftigt und die Arbeit gehört zu meinen liebsten Rebarbeiten im Jahreszyklus. So ist jede Rebe ein Individuum und will von meinem Personal und mir zurecht geschnitten werden, was bedeutet, dass nicht einfach nach Schema F geschnitten werden kann. Trotzdem lässt der Winterschnitt genügend Raum um auszuatmen und die Gedanken frei zu lassen. So kommen mir dabei die verrücktesten Ideen in den Sinn und weil es am Abend irgendwann dunkel wird, hat man sogar noch Zeit die Idee weiterzuentwickeln, oder die Umsetzung an die Hand zu nehmen.

«Was für wunderbare Wintertage können wir zurzeit geniessen!»

Daneben ist es immer wieder schön, wenn sich am Nachmittag die Hochnebeldecke verzieht und die Sonne hervorkommt. Dazu sind mit der wärmenden Sonne, sofort Spaziergänger unterwegs. Es ist sehr spannend, wie die Leute auf unseren zugegeben radikalen Winterschnitt reagieren. So kommen wir ins Gespräch und es bleibt vielfach nicht bei der Erklärung warum wir diesen oder jenen Schnitt ausgeführt haben, sondern es werden kleinere und grössere Geschichten über Gott und die Welt geteilt. Zudem gehört zu dieser Arbeit die dankbare Nebenerscheinung, dass wir am Ende eines Tages bereits von weitem unser Tagwerk sehen können. Was gibt es da schöneres als nach einem solchen Tag mit roten Backen und kalten Füssen in der warmen Stube eine Tasse warmen Tee zu geniessen. ■

Beat Kamm
Teufen